

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heftzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Richterzeichen der Ztg. inf. höh. Gewalt Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 278 Altensteig, Dienstag, den 25. November 1941 64. Jahrgang

Heute mittag feierlicher Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei

BRN. Berlin, 24. Nov. Am Dienstag mittag um 12.30 Uhr findet in der Neuen Reichskanzlei ein feierlicher Staatsakt statt, an dem die in Berlin anwesenden fremden Staatsmänner teilnehmen werden.

Die Ankunft der Staatsmänner

Es trafen im Laufe des Montag vormittags der italienische Minister des Aeußeren, Graf Galeazzo Ciano, der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Barossy und der kroatische Minister des Aeußeren Porcosic auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

In der Begleitung des Außenministers Ciano befanden sich Botschafter Suti, Gesandter Graf Wittig, der Chef des Protokolls, Gesandter Baron Celesta di Begliasso, der Kabinettschef Marsche Lanza d'Alta sowie Marsche Lapomazza von der Presseabteilung des Ministeriums für Volkskultur und der Direktor der Agenzia Stefani, Dr. Ufer.

Mit Ministerpräsident und Außenminister von Barossy trafen der Presseschef des ungarischen Ministerpräsidentiums und Außenministeriums, Gesandter von Ullain-Rovics, Sektionschef Sedlitz und Legationsrat von Szent-Miklos ein.

Der kroatische Minister des Aeußeren war von dem stellvertretenden Außenminister Staatssekretär Dr. Brancic und dem Protokollchef des Außenministeriums Baron von Kufovina Begorabdt begleitet.

Weitere Staatsmänner eingetroffen

Am Montag nachmittag ist zur Teilnahme an dem Staatsakt auch der bulgarische Außenminister Popoff in der Reichshauptstadt eingetroffen. Zum Empfang des Gastes hatten sich auf dem Flughafen, von dessen Hallendächern neben der Flagge des Reiches die weiß-rote bulgarische Nationalflagge wehte, Reichsaußenminister von Ribbentrop mit dem Herrn seines Amtes wie zuvor am Anhalter Bahnhof eingefunden. Reichsaußenminister von Ribbentrop hieß Minister Popoff und die Herren seiner Begleitung willkommen. Minister Popoff schritt dann, nachdem ihm die zur Begrüßung erschienenen Herren vorgestellt worden waren, die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich dann ins Hotel „Kaiserhof“.

Am Montag nachmittag traf auf dem Anhalter Bahnhof auch der slowakische Ministerpräsident Dr. Tula ein. Zum Empfang des slowakischen Gastes hatte sich Reichsaußenminister von Ribbentrop mit einer Reihe hoher Beamter seines Ministeriums eingefunden, der Dr. Tula beim Verlassen des Sonderzuges herzlich begrüßte. Nach dem Empfang auf dem Bahnhof begab sich Dr. Tula in Begleitung des Reichsaußenministers vor den Anhalter Bahnhof, wo er unter den Klängen eines Marsches die Front der Ehrenkompanie abschnitt. Sodann wurde Dr. Tula zum Güterhaus der Reichsregierung, Schloß Bellevue, geleitet, wo er — wie der italienische Außenminister und der ungarische Ministerpräsident — für die Dauer seines Aufenthaltes in der Reichshauptstadt Wohnung nimmt.

Gegen 16.30 Uhr traf im Flugzeug aus Helsinki der finnische Außenminister Witting auf dem Flughafen Tempelhof ein, auf dessen Empfangsgebäude die Staatsflagge Finnlands, das blaue Kreuz auf weißem Grund, gehißt worden war. Auch ihm wurde ein herzlicher offizieller Empfang durch Reichsaußenminister von Ribbentrop zuteil. Von finnischer Seite begrüßte den Minister, in dessen Begleitung sich der Staatssekretär im Außenministerium Palasladt befand, der Gesandte Rinimäki, Legationsrat Lundström, die Legationssekretäre Martula und Sallinen, sowie die Attaches Grönholm, Helenius und Kallonen. Minister Witting schritt sodann zusammen mit dem Reichsaußenminister und dem Kommandanten die Front der Ehrenkompanie ab. Minister Witting hat im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen.

Auch Dänemarks Außenminister in Berlin

BRN. Berlin, 24. Nov. Nachdem im Laufe des Tages bereits der Außenminister Italiens, Ungarns, Kroatiens, Bulgariens, der Slowakei und Finnlands anlässlich des Staatsaktes der im anti-bolschewistischen Kampf vereinten Mächte nach Berlin gekommen waren, traf auch der dänische Außenminister Scavenius am Montag abend in der Reichshauptstadt ein.

Für die nächsten Tage rückt die Reichshauptstadt wiederum in den Mittelpunkt eines entscheidenden politischen Geschehens. Die Staatsmänner der Mächte, die mit dem Antikominternpakt, dem Pakt gegen den Weltfeind Bolschewismus, begonnen haben, werden mit denen in Berlin zusammentreffen, die sich in der Zwischenzeit zu ihnen gesellt haben. Der Antikominternpakt ist seit 1936 für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen worden. Nach dem Ablauf dieser Periode hat die Politik des Paktes ihre höchste Bewährungsprobe hinter sich. Der bolschewistische Weltfeind ist geschlagen und steht vor seinem Untergang. Diese Auseinandersetzung, die uns aufgewungen wurde, hat zugleich aber auch die Notwendigkeit einer Politik erdärtert, die ihr Hauptziel in dem Zusammenschluß und der gemeinsamen Gegenwehr gegen die zerstörende Macht Moskaus sieht. Heute ist Europa zu einer antibolschewistischen Front nahezu vollständig geeint worden. Der Antikominternpakt wird nach seiner ersten fünfjährigen Periode nicht nur seine Erneuerung, sondern einen fröhlichen Ausbruch erleben.

Weitere Geländegewinne im Osten

Solnetschnogorski genommen

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere Angriffserfolge im mittleren Frontabschnitt — Erfolgreicher Gegenangriff in Nordafrika — Steigende Gefangenen- und Beutezahlen — Britische Häfen bombardiert

BRN. Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront gewann unser Angriff weiter an Boden. Nach erbitterten Kämpfen wurde die Stadt Solnetschnogorski, 50 Kilometer nordwestlich von Moskau, durch Panzertruppen genommen. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Eisenbahnanlagen im Raum um Moskau. Mehrere Bahnhöfe wurden durch Bombenexplosionen unterbrochen.

Vor Leningrad brachen Ausbruchversuche des Gegners wieder unter schweren Verlusten zusammen. Nicht feindliche Panzer, darunter sieben schwere, wurden hierbei vernichtet.

An der englischen Südwestküste wurden in der letzten Nacht verschiedene Häfen bombardiert. Bei Angriffen britischer Jagdfliegerverbände an der Kanalfront wurden sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika verlor der von den deutsch-italienischen Heeres- und Luftwaffenverbänden in bewährter Waffenbrüderschaft geführte Gegenangriff auch gestern erfolgreich. Zahlreiche weitere Panzer wurden vernichtet. Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen. Die Schlacht südlich Tobruk sowie Angriffe starker britischer Kräfte gegen die Sollum-Bardia-Front sind noch im Gange.

Weitere Geländegewinne

Berlin, 24. Nov. Truppen des Heeres erzielten im Angriff am 23. Nov. in den verschiedensten Abschnitten weiteren Geländegewinn. Im mittleren Abschnitt wurden in den Angriffskämpfen vom 19.—21. 11. 1941 vor der Front eines einzigen Korps 1098 feindlich ausgebaute Bunker und Stützpunkte genommen, 2924 Minen geräumt und zahlreiches Kriegsgüter erbeutet. Das Korps machte in derselben Zeit 1319 Gefangene, die blutigen Verluste der Bolschewisten in diesem Waldgebiet waren besonders hoch.

Heer und Luftwaffe melden

14 Bunker durch Spätrupp vernichtet

BRN. Berlin, 24. Nov. Die Vorausabteilung einer deutschen Infanteriedivision kämpfte sich am 23. November trotz Widerstandes japanischer Sicherungen durch mehrere Ortshäuser hindurch. Die Vorausabteilung gewann nach Kampf und Ueberwindung eines stark verminten Geländes einen Hügel, der für das weitere Vorgehen der Division von besonderer Wichtigkeit war. Die Spitze der deutschen Truppen erreichte das Hüchsen, fand jedoch die Brücke zerstört. Trotzdem erganzten sich die deutschen Soldaten den Uebergang.

Im Nordabschnitt der Front ließ ein durch Panzer verstärkter Spätrupp der Waffen-SS am gleichen Tage auf stark bewehrte Feldstellungen. Nachdem der Spätrupp Artilleriefeuer zur Unterstützung angefordert hatte, ging er zum Angriff über und vernichtete 14 Bunker. Die Befestigungen in Stärke von etwa 140 Mann wurden restlos aufgerieben.

Die deutsche Luftwaffe flog am Sonntag zahlreiche wirkungsvolle Einsätze im gesamten Raum der Ostfront. An der Ostfront zerstörten Kampfflugzeuge 80 Lastkraftwagen, zahlreiche Batteriestellungen, Panzer und Flakgeschütze. Auch die Bekämpfung von Verkehrszielen der Sowjets wurde durch die Zerstörung von 11 abgestellten Lokomotiven und die Beschädigung von 15 Transportzügen erfolgreich fortgesetzt.

Kriegswichtige Ziele Sewastopol unter Artilleriefeuer

Deutsche Artillerie des Heeres nahm am 23. November kriegswichtige Anlagen von Sewastopol unter Feuer. Gutliegende Treffer richteten in den kriegswichtigen Zielen der Stadt und am Hafen Zerstörungen an. An der Küste von Kertsch erkannten deutsche Beobachter zwei sowjetische Küstenwachboote, die sich dem Land zu nähern versuchten. Deutsche Flak nahm die Küstenwachboote sofort unter Feuer, worauf die beiden sowjetischen Boote sofort abdrehten.

Sowjetischer Gegenangriff zerfallen

Im Nordteil der Ostfront versuchten in der Nacht zum 23. November die Bolschewisten im Abschnitt einer Infanteriedivision einen Gegenangriff. Vom Feuer ihrer Batterien und Panzer unterstützt, gingen die Bolschewisten vor. Das starke Abwehrfeuer der deutschen Truppen zerfiel jedoch die mehrfachen Versuche der angreifenden Bolschewisten, in die deutschen Linien einzudringen. In den frühen Morgenstunden brach der Gegenangriff restlos im Feuer der deutschen Truppen zusammen. Neben bedeutenden blutigen Verlusten verloren die Bolschewisten von vier vorstoßenden Panzern drei Panzerkampfwagen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erbitterte Kämpfe in der Marmarica — Bedeutliche feindliche Panzerverbände zerfallen — 50 Kampfwagen bei Ausbruchversuchen aus Tobruk vernichtet — Verlustreiche Angriffsversuche britischer Verbände bei Sollum — Britische Panzerbrigade völlig vernichtet, ihr Kommandant gefangen

BRN. Rom, 24. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach am kältesten Tage der großen Schlacht in der Marmarica ging der Kampf zwischen den deutsch-italienischen und den britischen Streitkräften vom Morgen bis zum Abend ohne Unterbrechung weiter. Erbitterte Kämpfe zu Lande und in der Luft finden im Wüstenviereck Tobruk, Bir el Gobi, Sidi Omar und Sollum statt.

Weiteren Ausbruchversuchen aus Tobruk, die der Feind mit hartem Einsatz von Kampfwagen und Panzerfahrzeugen unternahm, stellte sich unsere Infanterie und Artillerie in engstem Zusammenwirken mit deutschen Verbänden erfolgreich entgegen. Nicht weniger als 50 Kampfwagen und weitere Panzerfahrzeuge wurden in diesem Abschnitt, in dem der Feind schwere Verluste an Menschenteilen erlitt, außer Gefecht gesetzt.

Südlich und südöstlich von Tobruk zerfielen italienische Divisionen im Verein mit deutschen Panzerdivisionen und im Zusammenwirken mit Luftstreitkräften der Wehrmacht bedeutliche feindliche Panzerverbände, wobei viele Panzer und Kraftfahrzeuge vernichtet und schwer beschädigt wurden. Es wurden Gefangene gemacht und dem Feind beträchtliche Verluste angefügt.

Westlich von Sollum erlitten die britischen Streitkräfte bei den am 22. und 23. gegen deutsche Panzerverbände geführten Kämpfen beträchtliche Verluste. Einige der britischen Verbände wurden fast mitgenommen oder vollständig vernichtet, wie dies bei der 4. Panzerbrigade der Fall war, deren Kommandeur, General Speerling, gefangen genommen wurde.

An der Sollum-Front, wo die Division Savon mit feindlichen Streitkräften, die durch heftiges Artilleriefeuer und von Panzerverbänden sowie von der Luftwaffe unterstützt waren, vom Nachmittage des 22. November an ununterbrochen im Kampf lag, folgten Angriff und Gegenangriff ununterbrochen aufeinander. Zahlreiche Panzerfahrzeuge des Feindes wurden bereits vernichtet oder unbrauchbar gemacht und dem Angreifer wurden von unseren Truppen, die hartnäckigen Widerstand leisteten, viele Verluste zugefügt. Die Divisionsstatistik zeigt zwei feindliche Flugzeuge brennend ab.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden, wie bisher festzustellen wurde, von deutschen Jagdfliegern zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Jäger schossen 14 feindliche Flugzeuge brennend ab und nahmen viele andere wirksam unter W.G.-Feuer.

Die motorisierte britische Kolonne, die in der Wüste der Cyrenaika vorgebracht war, geriet einen unserer vorgeschobenen kleinen Posten südlich der Dale von Giala an, dessen Belagerung nach hartnäckigem Abwehrkampf, in dessen Verlauf dem Gegner Verluste zugefügt wurden, überwältigt wurde.

In Nordafrika im Kampfabschnitt von Gondar fanden erbitterte Kämpfe unserer vorgeschobenen Abteilungen und wirksames Artilleriefeuer aus Gondar statt. Unsere Jagdflieger belegten feindliche Zeltlager südlich von Szogo mit Maschinengewehrfeuer. Westlich von Marsa Matruh wurde ein von vier Zerstörern geleiteter großer feindlicher Dampfer von unseren Torpedoflugzeugen mit zwei Torpedos getroffen. Unsere Torpedoflugzeuge schossen auch ein feindliches Flugzeug ab und zerstörten, obwohl schwer beschädigt, zu ihren Stützpunkten zurück. Der Dampfer blieb mit Schlagseite liegen.

Westlich von Tobruk wurde ein bewaffneter englischer Motorjäger mit seiner Belagerung eingebracht und die Belagerung gelassen genommen.

Flug nach Gondar

Heldentat eines italienischen Journalisten

Mailand, 24. Nov. Ein kühner Heldenstreich vollbrachte Moner Quadrio, einer der Schriftleiter der Turiner „Stampa“, der mit einem der schwereren Savoia-Transportflugzeuge in 40 Stunden 10 000 Kilometer zurücklegte, um Medikamente und Post nach Gondar zu bringen. Auf dem Rückflug gelang es dem fliegenden Journalisten sodann, die Belagerung eines von den Engländern abgeschossenen italienischen Kraftflugzeuges an Bord zu nehmen und mit ihnen nach nur 54 Stunden Abwesenheit wohlbehalten nach Rom zurückzuführen.

Neben dieser glücklichen Rettung seiner Fliegerkameraden hat Quadrio vor allem der prächtige Kampfsinn der italienischen Truppen in Gondar beeindruckt, die während seines Aufenthaltes immer wieder ihrer Entschlossenheit Ausdruck verliehen, bis zum letzten auszuharren. Brot aus Bohnenmehl hat sich als sehr gute Nahrung erwiesen, wie es ihnen auch gelungen war, sich durch die Mitführung von Vieh eine gute Fleischreserve zu sichern.



Stukas räumen um Sewastopol auf!

Von Kriegsberichterstatter Hans Joachim Bolland
 Die Sturzkampfflieger der Luftwaffe haben am 24. Nov. (23.) Tag für Tag werden die Motoren der Sturzkampfflieger angehalten, denn die Flugzeuge über das Koffeld, hängen die Ketten am klaren Himmel der Krim, werden Widerstandsenergie des Feindes angegriffen oder seine Kampfgewalt über das Schwarze Meer verteilt.
 Auch gestern hat es „wieder hingehauen“, wie der Flieger sagt. Der erste Einsatz am Morgen hatte bereits ein ausgezeichnetes Ergebnis: Eine 105-Zentimeter-Batterie der Sowjets südlich von Sewastopol war durch sechs Volltreffer zum Schweigen gebracht worden. Dort in dem hügeligen Bergland an der Südspitze der Krim leistete der Feind noch immer hartnäckigen Widerstand, und besonders seine schwere Artillerie machte unfernen Infanteristen viel zu schaffen. Da sprangen die Sturzkampfbomber in die Bresche. Für ihre trefflicher geworfenen Bomben war die sehr geschickt eingebaute Artillerieeffektung gerade ein lohnendes Ziel. Alle Flugzeuge warfen ihre Last auf sie ab. Ergebnis: Sechs Volltreffer! „Feindliche Batterie schweigt!“ wird später telefonisch von der Infanterie durchgegeben, und damit der Erfolg unserer Sturzkampfbomber voll bestätigt.

Der zweite Einsatz hat Feldstellungen der Sowjets vor Sewastopol zum Ziel. Die sowjetische Flak versucht vergeblich, den Angriff zu hören. Die meisten Flugzeugführer sind alte Hasen, die alle Schläge und Kniffe kennen, die Flak, wenn nicht am Schießen, so doch wenigstens am Treffen zu hindern. Der dritte und letzte Feindflug am Nachmittag bringt für die achte Staffel einen Sonderauftrag, eine kleine Delfinstaffel zum Nachschub zu bringen: Eine aus Sewastopol in östlicher Richtung herausführende Bahnlinie soll zerstört werden! Noch einmal richten die Da 87 ihre Köpfe feindwärts. Hell leuchten von unten die schneebedeckten Hänge des Tails-Gebirges in der Sonne. Und dann sehen die Flieger auch schon das Schienennetz der Bahnstrecke, das es zu zerstören gilt. Hinab und hinunter! Kopf über Köpfe die metallenen Vögel mit gespreizten Flügeln auf ihr Ziel. Sorgsam zielen die Flugzeugführer mit der ganzen Maschine, lösen im Sturz die Bomben, fangen ab und ziehen mit einer eleganten Wendung wieder hoch. Ihre Vorkämpfer beobachtet die Flak des Angriffs. Prima Arbeit! Zwei Volltreffer haben die Schienennetze aufgerissen und die Strecke für jeden Transport undraufbar geworden! Leichtes mit mittlerer Flak der Sowjets landet den Vögeln ihre eisernen Stränge nach — aber zu spät! Ihre Schiffe liegen schlecht.

Das sind keine Ausschüsse aus der Tagesarbeit einer einzigen Sturzkampfbombengruppe. So zermürben die deutschen Sturzkampfflieger unermüdet und systematisch die letzte Widerstandskraft der Sowjets um und in Sewastopol.

Finnische Minister dementieren Gerüchte

Die finnischen Minister Bittling und Tanner zu den neuen Gerüchten über einen bevorstehenden finnisch-sowjetischen Waffenstillstand hat sich „Astonbladet“ in einer telephonischen Unterhaltung mit diesen Staatsmännern gehen lassen. Beide Minister sagten, ein ausdrückliches Dementi dieser Gerüchte sei nicht nötig. Außenminister Bittling bemerkte, er habe schon oft genug gesagt, daß auf dieser Welt viel geschrieben werde. Minister Tanner bezeichnete diese Gerüchte als völlig aus der Luft gegriffen. Auf die Frage, ob es etwas Neues in den Verhandlungen im Zusammenhang mit der USA-Demarche in Helsinki gebe, erklärte der Minister: „Kein. Soweit ich weiß, ist dies nicht der Fall.“

Irland verteidigt sich unter eigener Flagge!

Genf, 24. Nov. Der irische Ministerpräsident de Valera setzte in einer Rundfunkansprache an die Ostwehren erneut Irlands Freiheits- und Unabhängigkeitsthematik. Die Iren hätten ihr eigenes Land mit ihrer eigenen Armee und ihrer eigenen Flagge zu verteidigen, erklärte er. „Heute haben wir, wenn auch nicht im ganzen Umfang der Nation, wenigstens in diesem Teil Irlands eine Freiheit, die um einen hohen Preis errungen wurde.“ de Valera forderte seine Landsleute auf, sich zu den Ostwehren zu melden, denn ein schwaches Irland blide einen Anreiz zum Angriff. Angesichts der nordamerikanischen Invasion in den sechs Grafschaften lassen de Valeras Mahnungen bezweifelnde Rückschlüsse zu.

Göring zum Tode von Mölders

Berlin, 24. Nov. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Göring, widmet Oberst Werner Mölders im „Völk. Beobachter“ folgenden Nachruf: „Dies erschütterte und auf das schwerste getroffene von diesem harten Schiffschicksal, steht das deutsche Volk an der Bahre seines größten Helden im Kampf um Deutschlands Freiheit und Ehre, in stolzer Trauer um den Offizier, der bis heute als einziger Soldat der deutschen Wehrmacht die höchste Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, in Siegesbewußtsein und Selbsteidenschaft trug.“

Ehrfurchtsvoll senken sich die Fahnen aller Waffenteile der deutschen Wehrmacht vor dem ruhmgekrönten jüngsten deutschen Obersten, dem ob seiner edlen Gesinnung und seines überragenden Heldentums die Herzen aller, der Vorgesetzten wie der Kameraden und Untergebenen, entgegenstülzen, der sich die Liebe und Bewunderung der begeistertsten deutschen Jugend wie kein anderer in diesem Kriege erworben hatte.

Ergreifen nimmt mit mir die deutsche Luftwaffe nun Abschied von dem Tapfersten aus ihren Reihen, dem vorwärtsstürmenden Kämpfer, der in mehr als 1000 Luftschlachten stets Sieger blieb und in beispielhaftem Angriffsgewalt 115 feindliche Flugzeuge vernichtete. Unbekannt in allen Kämpfen ist der hervorragende deutsche Flieger, der Offizier, der allen Vorbild war und immer bleiben wird, das Opfer eines tragischen Unfalles geworden.

Sieg und Ruhm ist an seinen Namen geknüpft, der in der Geschichte dieses Freiheitskrieges und der deutschen Zukunft ewig fortleben wird.

Durch die enge Verbundenheit, die ich stets für diesen jungen Kameraden empfand, trifft mich sein Tod persönlich aufs tiefste.“

Oberst Mölders in Breslau aufgebahrt

Breslau, 24. Nov. Die Leiche des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen deutschen Fliegerhelden Oberst Mölders wurde am Sonntag in der Kapelle eines Breslauer Kaserne Lazarets aufgebahrt. Rechts und links sind die Särge der beiden mit ihm tödlich verunglückten Kameraden, des Oberleutnants Kolbe als Flugzeugführer und des Feldwebels Hübner als Bordmechaniker, aufgestellt. Zwei Offiziere der Luftwaffe halten die

Totenwache. Nach der Aufbahrung legte der Kommandeur einer Luftkriegsschule, Oberleutnant Schulz, im Auftrag des Reichsmarschalls einen Kranz an dem Sarg des erfolgreichsten deutschen Jagdfliegers nieder. Später fanden sich die führenden Persönlichkeiten der Wehrmacht, des Staates und der Partei in Breslau am Sarge zu kurzem Gedenken ein. Die feierliche Ueberführung der Leiche nach Berlin fand am Montag um 16 Uhr statt.

Die verbrecherischen Ziele der Atlantik-Charta

Die „Basler Nationalzeitung“, die aus ihrer Vorliebe für England und die USA-Kreise um Roosevelt nie einen Fehltritt gemacht hat, findet ein Paar in der Suppe, die die Verfasser der Atlantik-Charta Europa einbroden möchten. Das schweizerische Blatt erklärt u. a.: Die Kriegsziele Englands und der USA laufen schließlich darauf hinaus, den europäischen Kontinent unter wirtschaftliche Vormundschaft zu stellen. Diese beiden Mächte, die den größten Teil der Weltproduktion an Rohstoffen beherrschen, gedenken für den Fall, daß sie als Sieger aus dem Krieg hervorgehen, das ausgehangerte und unter einem unabhängigen Bedarf an Waren aller Art leidende Europa gewisse Maßnahmen weiterhin zu rationieren. Amerika muß das so drückende Uebernahmeproblem einer möglichst raschen Lösung zuführen, und der Krieg ist für die USA eine Gelegenheit des Abjages dieser Ueberhäufte... Europa steht vor der Alternative, entweder zum Zwangsabnehmer der Produktion der USA, des Empires und der weiteren großen Rohstoffländer zu werden oder ein Mitgliedstaat eines kontinentalen Großraumes mit deutscher wirtschaftlicher Führung. Eine wahre Lösung auf längere Sicht bringt nach der Beratung des Kontinents nur ein Sieg der Vernunft über die brutale Gewalt, die nie und nimmer produktiv sein kann, also die europäische Konföderation.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, kann man zu dieser Stimme aus der Schweiz nur sagen. Gerade aus dem Lager, in dem die „Basler Nationalzeitung“ steht, verdient diese Stimme aber immerhin vermerkt zu werden.

Ein „Testament“ bedroht Europa

Russische Vernichtungspläne von Peter dem Großen bis Stalin

Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß in einer Zeit weltpolitischer Entscheidungen auch die Geschichtsforschung von zwei Seiten her mit Beiträgen aufwartet, die den tiefsten Sinn des Kampfes im Osten blühartig erhellen. So hielt der Berliner Historiker, Prof. Dr. Schüller, einen Vortrag „Von Peter dem Großen zu Stalin“, der auf Grund einer Fülle von historischen Unterlagen die Jahrhunderte alte russische Drohung gegen Europa behandelte. Zur gleichen Zeit aber veröffentlichte die belgische Zeitung „Ways Reel“ noch einmal jenes grundlegend wichtige „Testament“ Peters des Großen, das Ende des 18. Jahrhunderts bekannt wurde und das seit dieser Zeit immer wieder als die eigentliche Selbstoffenbarung der zaristischen und dann auch der sowjetischen Angriffspläne gegen Mitteleuropa erschien. Auch wenn im einzelnen die historische Herkunft der in diesem Testament niedergelegten Grundzüge umstritten ist und Freunde wie Feinde dieses Testaments, dieses unerhörte klare Dokument, das durch die russische Gesamtpolitik seit Peter dem Großen bestätigt wird, dem Forum der Weltöffentlichkeit zu entziehen und allein für ihre eigenen Ziele nutzbar zu machen suchten, besteht kein Zweifel daran, daß sich in den Grundgedanken dieser Niederschrift Gedanken verkörpern, die selbst heute noch die Politik Stalins gegen alle europäischen Nationen bestimmen. Man blüht bei der Lektüre der Grundzüge des Testaments, die sich als „Resümee des Planes zur Vergrößerung Russlands und der Unterwerfung Europas, behandelt von Peter I.“ ankündigt, wie sonst selten hinter die eigentlichen Kräfte der Weltgeschichte. Man spürt den Pulsschlag von Jahrhunderten und findet unsere Gegenwart ebenso darin erklärt wie alle entscheidenden Phasen der historischen Vergangenheit.

Das Testament Peters des Großen

Das Dokument gliedert sich in ein Vorwort und in 14 Punkte in denen die Grundzüge der russischen Politik, wie sie im Verlauf der letzten zwei Jahrhunderte von allen russischen Regierungen einschließend der Sowjetmacht über tatsächlich gegenüber Europa befolgt worden ist, mit einer überwältigenden Deutlichkeit ausgeprochen sind. Der Text des Testaments hat etwa folgenden Wortlaut:

Vorwort
 Im Namen der hochheiligen und unteilbaren Dreieinigkeit! Wir, Peter, an alle unsere Nachkommen und Nachfolger auf dem Thron in der Regierung der russischen Nation. Der große Gott, dem wir unsere Existenz verdanken und der uns beständig erleuchtet hat mit seinem Licht und uns seinen göttlichen Beistand gesendet hat, gestattet mir, das russische Volk als zur zukünftigen Herrschaft über ganz Europa berufen anzusehen. Ich gründe diesen Gedanken darauf, daß die europäischen Nationen größtenteils in ein Stadium der Greisenhaftigkeit getreten sind, das an völlige Alterschwäche grenzt, und daß sie deshalb leicht und zweifellos durch ein junges und frisches Volk erobert werden können, sobald dies seine ganze Kraft und Reife erreicht hat. Ich habe Rußland einem Bache gleichend vorgesehen und werde es einem Strom gleich hinterlassen; meine Nachfolger werden daraus ein gewaltiges Meer machen, das dazu bestimmt ist, das heruntergekommene Europa zu befruchten, und dessen Wogen trotz aller Dämme, die schwache Hände ihm werden ziehen können, diese überfluten werden, wenn meine Nachfolger es verstehen, ihrem Lauf die erforderliche Richtung zu geben. Deswegen hinterlasse ich ihnen die folgenden Unterweisungen.

1. Das russische Volk ist in einem beständigen Kriegszustand zu erhalten, damit der Soldat stets kriegerisch und in beständiger Erregung bleibt.
2. Von den fortgeschrittenen Völkern Europas sind mit allen nur möglichen Mitteln Meerführer während des Krieges und Gelehrte während des Friedens heranzuziehen, damit das russische Volk der Vorteile anderer Nationen teilhaftig wird.
3. Rußland hat sich in alle europäischen Angelegenheiten und Wirten jeglicher Art einzumischen, insbesondere aber in diejenigen Deutschlands, an dem es als nächstem Nachbarn auch das meiste Interesse hat.
4. Polen muß geteilt werden, indem man dort Unruhe und Eifersucht wach hält. Die Mächtigen müssen durch Geld gewonnen, die Reichstage beeinträchtigt und bestochen werden, damit man die Königswahl leiten kann. Anhänger Rußlands müssen an-

wählt und dann von ihm in Schach genommen werden. Seine Truppen müssen dann einmarschieren.

5. Schweden muß jenseitig Land wie möglich abgenommen und es dahin gebracht werden, daß es Rußland angreift, damit man dann einen Vorwand zu seiner Unterjochung hat. Zu diesem Zweck sind Dänemark und Schweden voneinander zu isolieren und sorgsam in gegenseitiger Rivalität zu erhalten.

6. Die Gemahlinnen der russischen Fürsten sind stets unter den deutschen Prinzessinnen zu wählen, damit durch die Verwandtschaft die Familienbeziehungen gleichzeitig auch die Interessengemeinschaft gefördert und auf diese Weise Deutschland selber geschadet wird, indem der russische Einfluß dort selbst verhärtet wird.

7. Mit England ist hauptsächlich ein Handelsbündnis zu suchen, da es für seine Marine Rußland am meisten bedarf und andererseits zur Ausschließung des letzteren am nützlichsten sein kann.

8. Es ist die beständige Ausbreitung im Norden längs der Ostsee und im Süden längs des Schwarzen Meeres anzustreben.

9. Soweit wie möglich muß man sich Konstantinopel und Indien nähern. Wer dort herrschen wird, wird der wahre Herr der Welt sein. Infolgedessen sind beständig Kriege heraufzubekommen, bald gegen die Türken, bald gegen die Perser.

10. Sorgfältige Anknüpfung und Pflege des Bündnisses mit Oesterreich, indem man äußerlich zwar keine Ideen einer zukünftigen königlichen Herrschaft über Deutschland unterläßt, unter der Hand aber die Eifersucht der Fürsten gegen es wachruft. Es ist dahin zu streben, daß der eine oder der andere Teil bei Rußland Hilfe sucht, damit so eine Art von Protektorat über Deutschland ausgeführt werden kann, das die zukünftige vollständige Beherrschung vorbereitet.

11. Oesterreich ist für die Verjagung der Türken aus Europa zu gewinnen, indem man gleichzeitig seine Eifersucht wegen der Eroberung Konstantinopels dadurch wirkungslos macht, daß man ihm entweder einen Krieg mit den alten europäischen Staaten auf den Hals läßt oder ihm einen Teil der Eroberung gibt, den man ihm später wieder abnimmt.

12. Alle nichtunterworfenen und schismatischen Griechen sind an Rußland anzuschließen und um es zu lockern.

13. Ist Schweden zerstört, Persien besetzt, Polen unterjocht und die Türkei erobert, sind die Armeen gesammelt und sowohl das Schwarze Meer als auch die Ostsee durch unsere Flotte geschützt, dann gilt es, ganz heimlich zuerst dem Versailles und dann dem Wiener Hof, jedem besonders, eine Teilung der Welt herrschaft vorzuschlagen. Schließlich jermalm mit den Ueberlebenden in einem Kampf mit nicht zweifelhaftem Ausgang, da Rußland bereits den Orient und einen großen Teil Europas sein Eigen nennt.

14. Im entscheidenden Augenblick würde dann Rußland seine bereits vorher gesammelte Armee in Deutschland einbringen lassen, während sich gleichzeitig zwei Flotten, die eine vom Kaspischen Meer, die andere vom Hafen von Archangelsk aus, beide bedeckt durch die Kriegsflootten des Schwarzen Meeres und der Ostsee, mit den asiatischen Völkerhorden in Bewegung setzen würden. Diese würden Frankreich vom Mittelmeer und vom Atlantischen Ozean aus überschwemmen — mit Deutschland ist dies ja bereits von der Landseite aus geschehen, worauf sich dann noch Befestigung dieser beiden Staaten der Rest Europas leicht und ohne Schwereit unter das Joch beugen würde. So kann und muß Europa unterworfen werden.

Wer diese 14 Punkte einer umfassenden russischen Politik gegen die europäischen Mächte liest, wird höchstens durch einige Auserwähltheiten daran erinnert, daß dieser Entwurf noch in die Zeit Peters des Großen, also ins 18. Jahrhundert fällt. Der Gedanke an die Unhaltbarkeit ist so, daß man heute fast vermeint, Stalin persönlich zu hören. Denn alles, was der Bolschewismus an Hinterhältigkeit, Kuschlägen, Tarnungen und verbrecherischen Gemeinheiten gegen die europäische Mitte ins Spiel gesetzt hat, ist bereits in diesem Testamentsentwurf angedeutet, der auch vor Beginn des Weltkrieges schon eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Am überzeugendsten erinnert uns an die Gegenwart jener Vorschlag durch Tarnung und eine heimtückische zweifelhafte Politik die eigentlichen Opfer des zaristisch-bolschewistischen Angriffswillens im Untertan zu lassen, damit dann plötzlich im Augenblick der Zerpfitterung der Weltmächte der fürchterliche Schlag geführt werden kann und die asiatischen Horden über die europäischen Länder bis zum Atlantik hereinzubringen vermögen. Vor allem aber fällt uns Punkt 7 auf, der in der Niederschrift des Testaments selbst als ein „Hauptpunkt, von dem das Gelingen dieses ganzen Planes abhängt“, bezeichnet wird. In ihm wird die Freundschaft mit England für den Osten zum Programm erhoben. Es wird jenes Bündnis zwischen Bolschewismus und Plutokratie propagiert, das schon im Weltkrieg Wirklichkeit wurde und heute den Angelpunkt des welthistorischen Geschehens bildet.

Nimmt man dieses Testament Peters des Großen zusammen mit den Ausführungen Professor Dr. Schüllers, die den Zusammenhang zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert knüpfen, so erkennt man, daß es sich bei der zeitigen kriegerischen Auseinandersetzung keineswegs nur um einen „Infallkrieg“ handelt, der etwa durch den Nationalsozialismus, wie man in London so gern schwätzt, „ausgelöst“ wurde. Das Geschehen, in dem wir leben, hat einen weit größeren Rahmen. Es ist Ausdruck einer Welterschütterung, die von bunten Mächten im 18. Jahrhundert vorbereitet wurde und die heute zu der Ehe zwischen Moskau und der angelsächsischen Welt geführt hat. Diesem Testament Peters des Großen muß deshalb eine ebenso umfassende, zugleich aber höhere und freisere Gedankenwelt entgegengeführt werden. Sie liegt in dem europäischen Gedanken vor, wie ihn Adolf Hitler als Vorkämpfer des Nationalsozialismus für unseren europäischen Kontinent geformt und ausgesprochen hat.

Sumner Welles an der Klagemauer

Berlin, 24. Nov. Roosevelts Vizeaußenminister Sumner Welles hat vor der Interamerikanischen jüdischen Konferenz in Baltimore eine Rede gehalten, in der er wie die Vorfahren seines Ahnherrn an der Klagemauer ein bewegliches Trauerlied anstimmte. Jenseits des Ozeans werde der Schatten über der Welt immer länger, jammerte er. Eias nach dem anderen werde das Licht der menschlichen Freiheit, Toleranz und Güte ausgelöscht und nur in England brenne dieses Licht heller als je zuvor. Sumner Welles bediente sich also talmudischer Verdrehungsfälle, was bei einem Vertreter Roosevelts nicht weiter verwunderlich ist. Was er als verflüchtendes Licht der Freiheit schm bezelchnet, ist in Wahrheit die Ausschaltung der jüdischen Bestimmungspolitik.



Heimkehr der ersten Gottscheer ins Reich

Der „B.W.“ schreibt u. a.: Ein Zug fährt nach Deutschland. Mit nur wenigen Menschen kommt er vom Gottscheer Land ins Reich. Im Trübel der Ereignisse unserer Tage ein Vorfall von kaum nennenswerter Bedeutung. Und doch ist dieser Zug seit Tagen Grund zu Hochbetrieb im Anstehungsraum des Reichstagsmuseums für die Festigung deutschen Volkstums. Seit Stunden sind wir auf der Fahrt ins Sauerland. Nacht ist es bereits geworden, da wir unser Ziel erreichen. Um uns ist rostiges Schaf. Harte Hüfte und fleischige Frauenhände machen zur Wirklichkeit, was geistig vorbereitet und geplant worden war, in wichtiger Kameradschaft und Arbeitsgemeinschaft trotz nassem Schweiß, übermächtigen Augen und blaugefärbten Händen.

Der Eingang zum weiten Fabrikgelände ist festlich geschmückt. In den Notbaracken wird gekimmert, die Küche der KSB kumpft, in der hohen Maschinenhalle strahlen von den Wänden zu Fahnen des Reiches, sind Tische aufgestellt und gedeckt. Im Stockwerk darüber ist das Nachtlager bereitet. Die Mitarbeiter des Einsatzlagers zeigen und erklären mit berechtigtem Stolz die geleistete Arbeit.

Mitternacht ist vorbei, da brechen durch Nacht und Nebel die Lichter eines Tages. Langsam fährt die Maschine an uns vorbei, anschließend Personennagen. Hinter den geschlossenen Fenstern sehen Menschen ganz voll Erwartung. Wie Kindern beim Aufbruch mag ihnen zumute sein. Offene Wagen, beladen mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten folgen, dann geschlossene Schwärme, aus denen ungeduldiges Stampfen von Pferdehufen und Brüllen von Vieh ertönt.

Im weiten Kreis stehen wir an der Rampe, der Leiter der Dienststelle mit seinem Staboffizier und den engeren Mitarbeitern. Die erste Waggontüre geht auf, und an der Rampe steht ein Mann, schlank und blond der Führer des Transportes und grüßt: „Ich melde die Heimkehr der ersten Gottscheer ins Reich.“ In seiner Stimme klingt die Erregung des Augenblicks. Frauen, Männer und Kinder sind inzwischen dem Zug anhängen, Heulende Hingen auf, lachende und trockene Gesichter. Die Gruppe der Gottscheer sammelt sich schweigend, dann klingen ihre Gruss, ihr Lied in die kalte Nacht:

Vom Kinsjequell zum Kulpaltrand
hebt in den Wind die Fahnen.
Wir kehren heim ins Vaterland,
die Heimat unserer Ahnen.

Wir blieben deutsch trotz Haß und Not,
trotz bitterer Knechtschaft Schand.
Es trieb das Stern-Aufgebot
die Herzen aus dem Lande.

Im Gleichschritt marsch, der Trommel Schlag
gibt Schritt uns beim Marschieren.
Wir rufen in den jungen Tag:
Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Das Lied ist zu Ende. Stille ist um uns, nur das Rauschen der Säue ist zu hören. Hände umschließen sich, um nie mehr voneinander zu lassen. Gottscheer sind heimgekehrt ins Land ihrer Ahnen. Entsetzt gleicher Ahnen haben sie empfangen und ihnen die neue Heimat bereitet. Dann geht es in die warme Maschinenhalle der gegenüberliegenden Fabrik zu wärmendem und häßlichem Umbau.

Wählend spricht der Dienststellenleiter zu ihnen Worte der Begrüßung und der Freude, aber auch der Pflichten und Rechte. Die ihrer dazwischen. Sie hören von harter Arbeit und schwerem Kampf, von der Gewissheit des Sieges und einer großen deutschen Zukunft. Gemeinsam erklingt abschließend Dank und Gebets an den großen Gestalten des Reiches und der Nation, Adolf Hitler.

Die Augenblicke höchster Spannung sind vorbei. Die Nacht verweht ihr Recht. Die Menschen schlafen ruhig und friedlich, die Kinder mit roten Backen in den Armen der Mütter. Unterdes umladen fleißige Hände die Wagen, heißen Geräte und Fahrzeuge pflanzen und beladen sie. Der Morgen bricht an, ein neuer Tag hebt auf, und die Säue fromaufwärts zieht der erste Tross der Gottscheer in die neue Heimat.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer hat dem Präsidenten der portugiesischen Republik, General de Fragoso Carmona, zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Die Frontreihe des Präsidenten Rossi. Der Duce empfing den Präsidenten des nationalen Frontkämpferverbandes, Rossi, der ihm über seine Besichtigungstour auf die Schlachtfelder in Nordfrankreich und Belgien und an der Front gegen den Bolschewismus berichtete. Der Duce sprach sich sehr befriedigt über die zwischen dem italienischen Frontkämpferverband und den deutschen Frontkämpfern bestehenden kameradschaftlichen Beziehungen aus.

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso eröffnete am Sonntag in Chtelnica bei Tyrnau die erste höhere Führerschule der Hlinka-Jugend. An der Feier nahm auch der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers Stabsführer Rödel teil.

Tagung der Rektoren sämtlicher deutscher Hochschulen. Am Tage nach der Wiedereröffnung der alten deutschen Straßburger Hochschule begann in der Reichsuniversität Straßburg eine Tagung sämtlicher Rektoren und Kuratoren aller deutschen Hochschulen. Die Tagung, die internen Charakter trägt, wird von Reichserziehungsminister Rust geleitet.

Juden in Frankreich festgenommen. Im Departement Doubs wurden von den französischen Sicherheitsbehörden 30 unerwünschte Ausländer, in der Mehrzahl Juden, festgenommen, die in der letzten Zeit teils eine antifranzösische Haltung an den Tag gelegt, teils große Spekulationsgeschäfte getrieben hatten.

Der bulgarische Handelsminister in Berlin. Auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank Walther Funk trat der bulgarische Minister für Handel, Gewerbe und Arbeit, Prof. Dr. Jagerzoff, zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. Reichsminister Funk begrüßte den bulgarischen Gast, in dessen Begleitung sich der Kabinettschef Dr. Ruffo Setaphimoff befand, auf dem Anhalter Bahnhof.

Deutsch als erste und wichtigste Fremdsprache in Litauen. Wie der Oberstudiendirektor von Kaunas bei der Eröffnung einer litauischen Volkshochschule bekanntgegeben hat, soll in Zukunft im litauischen Schulprogramm die deutsche Sprache als wichtigste Sprache Europas an erster Stelle stehen.

Dem Gedächtnis der irischen Märtyrer. Am Sonntag wurde eine Gedenktafel an dem Hause in Sandycove, in dem Roger Casement gehortet wurde, von der Vereinigung für nationale Grabstätten „National Graves Association“ enthüllt. Gleichzeitig wurde ein Kranz an dem Ehrenmal der Märtyrer von Manchester im Friedhof von Glasnevin niedergelegt.

Der australische Wehrminister Forde warnte, wie aus Melbourne gemeldet wird, vor der Einführung der militärischen Dienstpflicht für den Leberdienst. Kürzlichen Ausführungen des australischen Ministerpräsidenten beipflichtend, erklärte Forde: „Nichts könnte das Reservoir der australischen Begeisterung schneller austrocknen als die Einführung einer solchen Militärdienstpflicht.“ Die gleiche Warnung erteilte der Volksgarotter der Gewerkschaften.

Britischer Bomber in Portugal notgelandet. Am Sonntag nachmittags notlandete auf dem Flugplatz von Sacavem ein zweimotoriger britischer Bomber. Die aus zwei Engländern, zwei Australiern und zwei Neuseeländern bestehende Besatzung zündete die Maschine an und stellte sich darauf den portugiesischen Behörden. Die Besatzungsmitglieder wurden interniert.

Explosion im US-Konsulat in Saigon. „Tokio Nitshi Nitshi“ berichtet aus Saigon, daß das Gebäude des USA-Konsulates am 23. November durch eine Explosion zerstört worden sei. Die Ursache der Explosion und nähere Einzelheiten seien nicht bekannt. Es heiße, daß der Bezirk um das Konsulat abgesperrt sei.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 25. November 1941

Verdunkelungszeit: 25. November von 17.32 bis 8.49

Arbeitsstagung des Bezirksführerklubs mit den Bezirksfachwarten des NSRL, Bezirk 5 Nagold

Am Sonntag fand in Horb eine Arbeitstagung des Bezirksführerklubs mit den Bezirksfachwarten des NSRL, Bezirk 5 Nagold statt.

Bezirksführer Dr. Giese eröffnete die Arbeitstagung mit dem Führerwort: „Wir wissen, daß höchster Nationalismus und höchster Sozialismus dasselbe sind, sie sind höchster Dienst am Volk, höchste Hingabe an das Volk und höchster Kampf für das Volk.“ Dr. Giese gedachte dann der toten Helden des Bezirks 5 und wünschte für die Verwundeten und Anmarschierenden eine erträgliche Zeit.

Schlüsselt besprach Dr. Giese die Ergebnisse der NSRL-Sammlung des NSRL, die deutlich auf die derzeitigen Verhältnisse der jeweiligen NSRL-Ortszweigen schließen lassen. Nach einer Aussprache übernahm Bezirksfachwart P. Antle das Wort und berichtete ausführlich über die Tagung der Bezirksfachwarten und Bezirksfachwarten in Stuttgart. Sodann wurden die Richtlinien für die Winterarbeit besprochen. Durch die Verhältnisse bedingt ist die Frauen- und die Kinderarbeit zur Zeit die Hauptaufgabe, der sich die Vereine mit größter Sorgfalt widmen sollen. Es folgten die Berichte der einzelnen Fachwarten. Der Bezirksfachwart für Reichstathletik gab bekannt, daß 23 Vereine des Bezirks 5 die Deutschen Reichssportmeisterschaften durchgeführt haben. In der vom Verein aufgestellten Liste der „30 Besten“ sind aufgeführt: Männer Klasse II: FS Horb an 19. Stelle, TB Sulz an 57. Stelle, TB Freudenstadt an 66. Stelle; bei den Frauen: an 5. Stelle TB Calw, an 8. Stelle TB Neuenbürg, an 12. Stelle TB Freudenstadt, an 32. Stelle TB Altensteig, an 63. Stelle FS Nagold.

Nach Klärung einiger Fragen über Fußball schloß Dr. Giese die arbeitsreiche Tagung mit dem Gruß an den Führer.

Hinweise für Eisenbahnreisende

Finger weg von der Abteiltür! Wer im Zuge seine Hand zwischen Tür und Rahmen legt, ist selber schuld, wenn er beim Zuschlagen der Tür verletzt wird. Die Gerichte verurteilen ihn jeden Schadenersatzanspruch gegen die Eisenbahn. Wozu sind auch Türklinen und Griffstangen da, an denen man sich angeschlossen festhalten kann!

Erst aussteigen, wenn der Zug hält! Schon zu Friedenszeiten war das vorzeitige Aussteigen gefährlich, daher verboten und strafbar. Erst recht gilt das bei Verdunkelung im Kriege. Also aufpassen und erst wenn der Zug ganz zum Halten gekommen ist, die Tür öffnen und aussteigen! Wer das nicht beachtet und dabei Schaden nimmt, hat keinen Ersatzanspruch gegen die Reichsbahn.

Wenn der Zug einfährt, zurücktreten! Wer sich vordrängt, wird leicht vom Zug oder einer vorzeitig geöffneten Waggentür erfasst und hat dann die Folgen selbst zu tragen. Mindestens hindert er mit seinem Drängen das rasche Aussteigen der ankommenden Reisenden und verzögert dadurch sein eigenes Einsteigen!

Abteiltüren selbst verdunkeln! Jeder Reisende ist verpflichtet, bei Eintritt der Dunkelheit die Vorhänge seines beleuchteten Abteils selbst zuzuziehen und geschlossen zu halten. Er darf also nicht warten, ob vielleicht die Schaffnerin kommt und die Arbeit für ihn tut. Zuweilen sind auch noch bahn- und landespolizeiliche Bestimmungen strafbar, und die Reichsbahn ist gezwungen, diese Vorschriften streng durchzuführen.

Vorsicht am verdunkelten Bahnübergang! Schrankenbeleuchtungen müssen heute selbstverständlich auch abgedunkelt oder ganz ausgeschaltet werden. Das erfordert der Luftdruck und ist nicht etwa Fahrlässigkeit der Reichsbahn. Also während der Verdunkelung noch vorsichtiger an Bahnübergängen heranfahren als im Frieden!



URNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(35. Fortsetzung.)

So trieb dieses jämliche „Peter!“ dem Schwendtner Lorenz die Augen aus dem Kopf. Er schaute hinter den beiden her, sah, wie ihre Hände sich berührten und umspannten, sah das Ebenmaß der hohen Gestalten, Peters hohen Nacken und den kalten Haarknoten der Walp — und wurde weiß vor Wut.

Er fluchte, daß die Wachs- und Rauschgöldengel sich aufsetzten und hob sich dann weiter im Gewühl, einen ungedulden Sturm im Herzen.

Darüber waren nun schon wieder etliche Tage vergangen. An ein Fenster des Moorhofes drängten sich von innen die geschmückten Tannenzweige, rote, blaue, gelbe und lila Laubblätter, allerlei Wirtelband, Brezeln und Zehelken, und auch der alte, zertrakte Wachsengel war wieder da. Er hing zühäufig auf der Spitze des Baumstammes, wo er vor Kältekrallen sicher war.

Rafe war überglücklich, weil sie beim Baumstammchen klettern durfte. Darf hatte die Tanne geschlagen. Er war jetzt von einer schier demütigen Willfährigkeit, schlich um die eig schweigende Walp herum und versuchte auch bei der Alten wieder um gut Wetter anzubuhlen. Aber bei Walp stand fest, daß er an Nichts gehen mußte, wenn sie auch noch keine Möglichkeit sah, Ersatz für den Knecht zu beschaffen.

Aber wenn es gar nicht anders ging, wenn ein Mann auf dem Hof gar zu hart fehlte, dann —

Eine feine Käte stieg der Walp ins Gesicht. Ja, dann mußte man eben doch heiraten. Früher, als man gedacht. War ein Unbding, sich in so einer Lage dann noch mit Hirnschmerzen zu plagen. Nachgeben, Walp! Der Hof brauchte den Bauern. Und der Vater, obwohl er ein Recht auf das gerückte volle Trauerjahr hatte, würde so eine Dringlichkeit auch verstehen und nichts dagegen haben, rein gar nichts!

Die Walp begann leise zu singen, während sie mit lächelndem Schwung das Goldlametta in die Zweige warf. Merkwürdig geschickte Finger hatte sie, das zeigte sich bei diesen kleinen und feinen Beschäftigungen, die doch weitab von ihrem anderen strengen Tagewerk lagen.

Ganz still werkten die beiden Frauen, die Alte und die Junge, mühten sich um den Baum, sahen die leise schwanfenden farbigen Äugeln noch einmal aufzublicken im letzten Licht, das freilich durch die Zweige fiel. Schon lang nimmer hatte die Walp soviel Frieden verspürt, soviel von innen heraus strömendes Gutsein und Behagen. Und plötzlich wachte sie: das alles war schon einmal genau so gewesen. Genau so hatte sie einmal als Kind in die Christbaumzweige und in die späte Sonne geträumt. Es war ganz zu Beginn ihres jetzigen Walpdaseins gewesen, in der ersten zag heraufziehenden Dämmerung des Verstandes und Schweißens. Das neu hereinbrechende Leben hatte gerauscht und geraunt, aber man war noch von einer tiefen, dunklen Geborgenheit besungen gewesen, ein kleines Menschenkind, das ins Helle und Bunte getaucht hatte.

Die Walp lächelte. Und durch die Zweige lächelte ihr auch die Käte zu, die den entrückten Ausdruck in Walps Gesicht bemerkt hatte.

„Weißt vielleicht schon wieder, was ich denkst hab?“ fragte die Walp.

Spitzbübisch nickte die Alte.

„Diesmal glaub ich's aber nicht!“ trohnte die Walp.

„Ist leicht lesen aus deinem Gesicht!“ sagte die Alte. „Bist wie ein Buch, dem man den Einband abgerissen hat. Und grad eben bist ein Kind gewesen, ein kleines, hast die ganze Walp abgelegt ahabt wie einen Haufen schweres Gewand.“

Walp starrte die Alte an wie ein Weltwunder. Aber dann war mit einem Male die Liebe wieder da, die sie zu weilen für Käte hegte, und ein großer Wille zur Güte und zum Geben.

„Wir tun ein schönes Weihnachtsfestern, wir zwei,“ versprach sie der Alten.

Aber das Wort hing noch an ihren Lippen, als sie zusammenzuckend hinaus auf die Wirtelstraße schaute. Ein Weiberleut ging da dranhin, ganz einschücheltig und allein, trug einen Koffer in der Hand, stapfte unwillig durch den Schnee und hatte einen lächerlich kleinen Dutt schief auf dem merkwürdig blinzelnden Haar.

Und an diesem Haar erkannte die Walp, wer da kam. „Die Käte!“

Einen zornigen Senfzer tat die Walp, in dem viel Bedauern lag über den gestörten Frieden, denn wer wußte, was die Käte wieder mitbrachte an Bösem und Laitem.

Der Darf polterte in die Stube.

„Da schau 'naus, Bäuerin —“. Er gönnte jetzt der Walp diese Anrede, wenn auch mit einem höhnischen Unterton. „Schau nur grad, wer da kommt! Ja, glaub, das ist eine, die wieder dableiben möcht! Die bringt so schnell nimmer los.“

Fast hilflos blickte die Walp auf Käte.

„Sie wird ihr Geld schon durchbracht haben bis auf den letzten Pfennig. Der Lorenz hat ihr dabei geholfen. Und jetzt —“

„Draußen stampfte die Käte Schneestüdel von den Schuhen, hüffelte und murmelte allerlei Unverständliches vor sich hin.“

„Sie kommen halt alle wieder, die Moorfinder!“ sagte die Käte.

Es gab der Walp einen Stich. Man konnte nicht hart sein, wenn man so etwas hörte. Moorfinder! Sie warf einen schänen Blick nach dem Mutterstuhl im Ofenwinkel und begriff, daß Käte an ihr Herz hatte klopfen wollen. Aber Gruß und Blick der Käte, als sie in die Stube trat, waren so dreist und trohig, ihre verklärten Augen verfluchten unter den Wimpern soviel Haß, daß der Walp gleich wieder der Horn ins Gesicht stieg. Sie wollte klar sehen und packte sofort scharf zu.

„Kommst ja mit Sach und Bad? Hast das Dableiben im Sinn?“

„Schon!“ antwortete die Käte in aller Ruhe.

„Der Moorhof ist kein Wirtshaus, das fürs Kommen und Gehen eingerichtet ist.“

„Jedes Tier braucht einen Unterschlupf für den Winter. Jag' mich hinaus, wenn du willst, daß ich dein Dach verflucht bis auf den letzten Ziegel! Hast noch nicht genug an dem einen, der sich den Kopf eingrennt hat an deinem Haus und deinem harten Herzen? Soll ich mich auch noch schlafen legen draußen im Schnee bei den Wildhasen und roten Füchsen? Könnst doch einmal sein, daß dich dann im warmen Bett die Dred drücken tät.“

Wit einer Handbewegung schnitt die Walp den Wortschwall ab.

„Warum sagst das mir? Warum nicht dem Lorenz? Hat er dir geholfen, dein Geld verputzen, soll er jetzt auch rechthausen für dich sorgen und ein ehrliches Weib an dir machen. Wann denkst ihr ans Heiraten?“

(Fortsetzung folgt)



Ueber 46 Prozent mehr beim 3. Opfersonntag

Das vorläufige Ergebnis des 3. Opfersonntages des Kriegs-Winterhilfswerkes 1941/42 am 9. November mit 21 986 200,57 RM.

Übersteigt die gleiche Summe des Vorjahres um 9 971 488,50 RM, das sind 46,29 Prozent.

Das deutsche Volk hat mit dieser gewaltigen sozialen Leistung die Mahnung des Führers bei der Eröffnungsfestsetzung des Kriegs-Winterhilfswerkes 1941/42 „Jeder weiß, was er tun muß in dieser Zeit“ beherzigt. Das Sammelergebnis zeigt erneut das unerschütterliche Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer und ist zugleich der Dank der Heimat an die Front.

VdM. übernimmt Pflege der Gefallenengräber

Schon bisher hatten in ungezählten Fällen Angehörige des VdM. in aller Stille die Pflege von Soldatengräbern übernommen. Durch eine Anordnung der VdM.-Reichsreferentin ist jetzt die Betreuung von Soldatengräbern durch den VdM. in Zusammenarbeit mit den Heilheitsrätern der Partei einheitlich geregelt worden. Eine Schar bew. Mädelchaft oder eine Arbeitsgemeinschaft des VdM.-Reiches „Glaube und Schönheit“ wird jeweils mit der Pflege eines oder mehrerer Soldatengräber beauftragt, um die sich die Angehörigen der Gefallenen in Folge der weiten Entfernungen wenig oder gar nicht kümmern können. Neben der Sorge der Wehrmacht für die Gräber tritt damit die liebevolle Pflege des VdM. Es handelt sich in erster Linie um die Soldatengräber in den neuen Gebieten im Osten und Westen, oder um die Gräber verwundeter Soldaten, die in den Heimatlagertätten ruhen. Wenn sich die Heimatanschrift des Gefallenen ermitteln läßt, wird die das Grab betreuende Einheit die Verbindung mit den Angehörigen aufnehmen, um auch ihre besonderen Wünsche erfüllen zu können und ihnen das Bild der Grabstätte zuzusenden.

Abgabe der eisernen Sparscheinung über Weihnachtszuwendungen und Neujahrszuwendungen

Ein Lohn- oder Gehaltsempfänger, der seine diesjährige Weihnachtszuwendung oder Neujahrszuwendung eisen sparen will, muß seine darauf bezügliche Sparscheinung spätestens eine Woche vor dem Zeitpunkt der Auszahlung der Zuwendung bei seinem Arbeitgeber abgeben. Der Arbeitgeber kann die Frist von einer Woche bis auf einen Tag abkürzen.

Fünf Eier für den nächsten Zuteilungszeitraum. Die Verbraucher erhalten im 31. Zuteilungszeitraum (15. Dez. 1941 bis 11. Jan. 1942) fünf Eier. Um die Weihnachtsoverlieferung der Verbraucher sicherzustellen, sollen von den für die 31. Zuteilungsperiode vorgesehenen fünf Eiern bereits vor dem Weihnachtstfest drei Eier verteilt werden.

Steuerliche Behandlung der Weihnachtszuwendungen. Weihnachtszuwendungen und Neujahrszuwendungen können auf Betragen des Arbeitnehmers in bestimmter Höhe auf eiserne Sparskonten eingezahlt werden. Beträge, die eisen gespart werden, sind frei von Reichsteuern und frei von Beiträgen zur Sozialversicherung. Soweit Weihnachtszuwendungen und Neujahrszuwendungen nicht auf ein eiserne Sparskonto eingezahlt werden, unterliegen sie bei allen Arbeitnehmern voll der Einkommensteuer (Lohnsteuer) und dem Kriegszuschlag zur Einkommensteuer (Lohnsteuer). Der AdZ-Erlaß betreffend steuerliche Behandlung der Weihnachtsgeschenke 1940 galt nur für das Jahr 1940. Es kommt ab 1941 eine Befreiung von Reichsteuern nur in Betracht, soweit die Zuwendungen auf eiserne Sparskonten eingezahlt werden.

Aufnahme in die Aufbauschulen. Zu Beginn des Schuljahres 1942/43 (vorläufig Ende August) werden wiederum Schüler und Schülerinnen in die wirtsch. Aufbauschulen für Jungen und für Mädchen aufgenommen, und zwar solche Jungen und Mädchen, die mindestens 6 Jahre lang die Volks- oder Mittelschule mit gutem Erfolg besucht haben, und für eine höhere Ausbildung geeignet sind. Sie werden in der Aufbauschule in sechsjährigem Lehrgang zur vollwertigen Reifeprüfung einer höheren Lehranstalt geführt. Für die Aufnahme kommen in erster Linie Kinder in Betracht, die auf dem Lande oder in der Kleinstadt

wohnen und deshalb keine Gelegenheit hatten, an ihrem Wohnort eine höhere Schule bis zur Reifeprüfung zu besuchen, oder bei denen Neigung und Begabung für eine höhere Bildung sich erst später entwickelten. Meldungen bis spätestens 1. Februar 1942 bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Stuttgart.

Ulm. (Nähe aus verschmähter Liebe.) In Aigen-dorf, Kreis Ehingen, herrschte ein Jahr lang eine gewisse Unruhe wegen allerlei Unlug, der zum Teil mit erheblicher Sachschädigung verbunden war. Der Täter hatte es dabei auf eine Bauernfamilie abgesehen, die er durch Beschädigung von Fahrrädern, eines Autos, durch Ausschütten einer großen Menge von Rüben, durch Umwerfen von Heu- und Strohballen und durch Ablagen zweier Obstbäume schädigte. Auch hatte er ein Scheitern Holz angebohrt und mit einer kleinen Menge Pulver gefüllt, das dann im Herbst des Bauern explodierte. Im September 1941 stellte man fest, daß der Verlust gemacht wurde, die Garben mit übertränktem Berg anzuzünden. Der Verdacht lenkte sich gegen den 29 Jahre alten W. J., der in Aigen-dorf bedienstet war und dort mit einer Bauerntochter ein Verhältnis hatte, das aber von letzterer gelöst wurde. Seitdem lebte der Angeklagte in dem Wahn, daß man nur von ihm in der Gemeinde spreche und wollte sich wegen der verschmähten Liebe rächen. In der Verhandlung vor der Strafkammer Ulm wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, zwei Monate erlittene Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Stingen a. Br. (100jähriges Geschäftsjubiläum.) Die weit über die Grenzen ihres Wohnortes hinaus bekannte Samenhandlung Jakob Walther in Stingen konnte dieser Tage ihr 100jähriges Bestehen feiern. Neben dem Samenversand hatte die Firma seit einigen Jahren auch den Versand von Kräutern und Kräutertees aufgenommen, der heute ebenfalls eine beachtliche Ausdehnung erreicht hat.

Wob. Mergentheim. (Tödl. Verunglück.) Dieser Tage wurde der 35 Jahre alte, an der Drehschleife als Einleger beschäftigte Joseph Kalling am Kopf von der Nadel erfaßt und ortsüblich. Der Verunglückte ist bald darauf seiner schweren Verletzung erlegen.

Saulgau. (Eindreher gefaßt.) Der von Saulgau gebürtige Hans D. fuhr mit einem Komplizen namens Günther K. in Ravensburg zwei Fahrräder, mit denen sie nach Saulgau fuhren. Am Freitag gegen Tagesanbruch fingen sie in ein Gebäude der Schulstraße in Saulgau ein, entwendeten aus einer Küche verschiedene Lebensmittel und suchten, als sie gefaßt wurden, unerkannt das Weite. Aber schon am Freitag nachmittag wurden die Eindreher bei Aitschhausen von der Gendarmerie festgenommen.

Freiburg i. Br. (Zuchthaus für Schwarzweiser.) Das Freiburger Sondergericht hatte sich mit einem Fall von Schwarzweiser zu befassen, der seinem Umfang nach wohl zu den größten der bisher abgeurteilten Fälle zählt. Angeklagt waren die Eheleute Edwin und Karolina Brudbach aus Bernau (Schwarzwald) und Alois Kaller aus Bernau, der als Fleischbeschauer den beiden anderen Angeklagten bei ihrer volksschädigenden Tätigkeit bereitwillig Hilfeleistung leistete. Edwin Brudbach wurde wegen eines fortgesetzten Verbrochens nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit Anstiftung zur Falschbeurteilung und wegen Schleichsteuerhinterziehung zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus, 200 und 100 RM Geldstrafe, 1200 RM Wehrstrafe, erlagweile ein Monat Gefängnis und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Außerdem wurde ihm die Ausübung seines Berufes als Metzger auf die Dauer von zwei Jahren untersagt. Die Geldstrafen sowie drei Monate der Freiheitsstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Die Ehefrau Karolina Brudbach erhielt wegen fortgesetzten Verbrochens nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit Anstiftung zur Falschbeurteilung ein Jahr Zuchthaus, 100 RM Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft als getilgt gilt. Alois Kaller, der als vereidigter Fleischbeschauer als Beamter im Sinne des Gesetzes gilt, wurde wegen Beihilfe zum Verbrechen nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit der fortgesetzten Falschbeurteilung und der fortgesetzten Schleichsteuerhinterziehung zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, 200 und 100 RM Geldstrafe und zu 500 RM Wehrstrafe, erlagweile zwei Wochen Gefängnis, verurteilt. Die beiden Geldstrafen gelten durch die Untersuchungshaft als getilgt.

Kurze Sportrundschau

General Moscardo, der Führer des spanischen Sportes und heldenhafte Verteidiger des Altazars, hatete dem Reichsportführer einen Besuch ab. In den Besprechungen wurden die sportlichen Pläne der beiden Nationen behandelt. Unter Führung des Reichsportführers besichtigte General Moscardo die Anlagen des Reichsportfeldes.

Baden siegte mit 9:6. Einen Rugby-Vergleichskampf bestritten in Heidelberg die beiden Vereine Baden und Württemberg. Baden siegte mit 9:6.

Schwedens Tennispieler errangen im Länderkampf gegen Italien im Gesamtergebnis mit 5:1 Punkten einen klaren Sieg. Beim Karl-Steding-Gedächtnisturnier in Budapest erliefen sich Karl Stabel mit 29,5 Punkten als der erfolgreichste Turner vor István Ungarn mit 29,4 Punkten und Kurt Krösch mit 28,75 P. Der Stuttgarter Eugen Göggele belegte mit 28,20 Punkten den fünften Platz.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wörle vom 24. Nov. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Braubaus Ravensburg setzten ihren Kursanstieg bis 151 (150) fort, Heidelberger Cement erreichten 223 (222), Deutsche Kino 158 (160), T. G. Farben 197 (198), Jungbaus 144,5.

Gestorben

- Rohrdorf: Carl Bäuerle, 24 Jahr, infolge Verwundung gef. Glatten: Willi Steiner, 20 Jahre, im Osten gefallen. Freudenstadt: Otto Frey, Obergefr., 27 J., gefallen. Reutenburg: Karl Wänter, SS-Stammann, 20 Jahre, gefallen. Reutenburg: Otto Ull, Uffz., 31 Jahre, gefallen. Baternbronn-Steinberg: Otto Speurer, Obergefr., 24 Jahre, gefallen. Baternbronn-Bühlbach: Georg Morlok, Obergefr., 26 Jahre, gefallen. Oberkirch-Klosterreihenbach: Richard Fintbeiner, Gefr., 31 Jahre, gefallen. Wittlenzweiler: Gerhard Böker, Uffz., 21 J., gefallen. Dornkettlen: Helmut Schweger, Abt.orient., Kriegsfreiwilliger, 19 Jahre, gefallen. Neunod: Willi Morlok, Gefr., 23 1/2 Jahre, gefallen. Dornhan: Hermann Schmid, Gefr., 28 Jahre, gefallen. Reutenburg: Karl Reich, Rgt.-Sekretär, 44 J. Reutenburg: Wilhelm Seydl, 18 J. Sohn des Wllh. Seydl. Oberkollbach: Joh. Gg. Kusterer, Postbote, 64 J. Calw: Elgrib Leberle, 6 J. Freudenstadt: Fritz Wegel, Bote, 88 J.

Verleger und Schriftleiter Dieter Laut z. Zt. bei der Wehrmacht. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ludwig Laut in Altensteig. Druck: Buchdruckerei Dieter Laut, Altensteig. Z. Zt. Preisliste 3 gültig.

Advertisement for MAGGI-SUPPEN-ESSENZ. Text: 'Wenn heute manchmal warten muß, ein guter MAGGI-SUPPEN-ESSENZ, hat er Verständnis, nicht Verdruß. Es wird auch wieder besser!' Includes images of a box and a bottle of Maggi soup essence.

Advertisement for 'Der Punkt auf den es ankommt'. Features a circular graphic with a pair of scissors and a card. Text: 'um mit den Punkten der Kleiderkarte zurechtzukommen: die schonende Wäschebehandlung durch Einweichen mit der seifesparenden, schmutzlösenden Henko'.

Altensteig, 24. Nov. 1941. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe, herzlich geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Marie Seizinger geb. Trautwein, Spitalhausm.-Hilfswitwe im Alter von 68 Jahren unerwartet rasch zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Kinder: Helene Hertler geb. Seizinger mit Walter Maria Schneider geb. Seizinger mit Walter Willy Seizinger mit Frau Alfred Seizinger mit Frau z. Zt. im Felde Gertrud Wurster geb. Seizinger mit Walter z. Zt. im Felde Walter Seizinger mit Frau, Würzburg Uffz. bei der Luftwaffe u. 12 Geschw. Beer d. d. g. Wittmoos 2 Uhr auf dem alten Friedhof vom Elektr.-Werk aus. Die Beinhobungen bitten wir abzugeben.

Trauer-Briefe und Trauer-Karten liefert schnellstens die Buchdruckerei Laut Fernspr. 321

Größere 3-Zimmer-Wohnung für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 437 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Ein schönes, 1 1/2-jähriges Zucht-Rind eingetragen, hat zu verkaufen Georg Zeeb, Grömbach Ueberberg Habe eine 39 Wochen trüchtige Kalbin zu verkaufen Jakob Seeger zur „Linde“

Harnsäure in Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit Sal digestivus Nattermann bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säfte reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt. Glas: 1,25 RM in Apotheke/Drog. Backpapiere in Bogen und von der Rolle Weiß Einwickelpapier in Bogen und Rollen empfiehlt die Buchhandlung Laut

Advertisement for Efasit TINKTUR. Text: 'Efasit TINKTUR Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen! Weg damit! Zur Beseitigung ist die hochwirksame Efasit-Hühneraugen-Tinktur richtig. Preis 75 Pfg. Für müde und überanstrengte Füße Efasit-Fußbad, Efasit-Creme und Efasit-Puder. In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.' Includes an image of a bottle of Efasit tincture.